

rund 80 000 Einwohnern. Eine Abtliste und ein Verzeichnis des heutigen Konvents runden das Werk ab, dem eine umfangreiche Bibliographie beachtlichen Wert verleiht und beispielhaft aus der Vergangenheit in die ungebrochene Tatkraft der Gegenwart führt.

CREMIFANUM 777—1977. *Festschrift zur 1200-Jahr-Feier des Stiftes Kremsmünster*. Band 12 der Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, Linz 1977.

Dieser Band bietet in 278 Seiten und reicher Bebilderung eine stattliche Reihe von Beiträgen zur Geschichte des 1200jährigen Stiftes. Eingangs setzt sich Willibrord Neumüller mit der Frage „777 — Das Gründungsjahr“ auseinander. In ebendiese Frühzeit führt Herwig Wolfram: „Frühe Stützpunkte Salzburgs im Traungau“.

Über die jüngst gelungene Identifizierung einer „Sächsischen Weltchronik in Kremsmünster“ im Cod. Cremifanensis 294 berichtet Oskar Pausch. Aus der eifrigen Feder von Benedikt Pitschmann ist zu erfahren über „Bemühungen der Eidgenossen um den Kardinalshut für den Abt Alexander a Lacu von Kremsmünster (1600 bis 1613)“. Einen wirtschaftsgeschichtlichen Beitrag bietet Wendelin Hujber „Die Kammeraitungen des Stiftes (1600—1639“. Den „P. Placidus Joseph Fixlmiller als Kremsmünsters bedeutendsten Astronom“ würdigt Konradin Ferrari d'Ochieppo.

„Im Spiegel der Erinnerung“ überschreibt Hans Sturmberger seinen umfangreichen Beitrag: „Das Gymnasium von Kremsmünster in Memoiren und Briefen ehemaliger Zöglinge“, mit dem Anhang: „Ferdinand Krakowizer — In der Klosterschule“. Ein buntes Bild aus dem 19. Jahrhundert. In dieselbe Zeit fällt der Bericht von dem Wiener Kirchenhistoriker Josef Lenzenweger: „Die Ernennung des Abtes Cölestin Ganglbauer zum Fürsterzbischof von Wien“.

Erika Doberer befaßt sich mit „Erhaltene Bauteile der hochmittelalterlichen Klosteranlage“. Darauf folgen von Kurt Holter „Beiträge zur Geschichte der Buchkunst im Stift“ mit zahlreichen Bildbeispielen. Breiter Raum, ebenfalls reich bebildert, ist dem Thema „Die Barockisierung der Stiftskirche“ von Leonore Pühringer-Zwanowetz gewidmet. Franz Windisch-Graetz gibt Auskunft mit ebenso reicher Bebilderung über die „Möbelkunst aus vier Jahrhunderten im Stift“ und befaßt sich dabei detailliert mit: Das Chorgestühl der Frührenaissance, 1515 — Die Paramentenschränke, 1618/19 — Die Schatzkammerschränke, vor 1621 — Das barocke Chorgestühl, 1682/83 — Die Einrichtung der Bibliothek, 1707—1711 — Die Sakristeieinrichtung, nach 1720 — Die Einrichtung des Refektoriums, 1780 — Das Chorgestühl im Kapitelszimmer, 1862/64 und die Stallen für Abt und Prior.

Man kann diesem Band bescheinigen, daß er den Kranz der Aufsätze zur Jubelfeier des Stiftes würdig abrundet.

1200 JAHRE KREMSMÜNSTER. *Stiftsführer. Geschichte — Kunstsammlungen — Sternwarte*. Linz 1977. 326 Seiten, reichst farbig illustriert.

Dieser Führer, der mehrere Auflagen unmittelbar während der Ausstellungszeit erforderte, verdient ebenso Würdigung, zumal er in kürzester Fassung aus der

Feder der meist vorgenannten und weiterer Autoren weitesten Kreisen aus den großen Scharen der Besucher Geist und Leben, Kult, Kunst und Kultur dieses Stiftes und damit lebendiger Tradition nahebrachte. Er bleibt sicherlich ein wertvolles Andenken an dieses Jubiläum einer pulsierenden Herzkammer in der österreichischen Klosterlandschaft.

Otto beuren

Aegidius Kolb OSB

JOHANNES DUFT: *Die Gallus-Kapelle zu St. Gallen und ihr Bilderzyklus*. Verlag Buchdruckerei U. Cavelti — Gossau, 1977.

Der um seine Heimat im umfassendsten Sinn hochverdiente Autor und Stiftsbibliothekar fügte der Kette seiner zahlreichen Publikationen eine weitere Perle an mit diesem nun vorliegenden opus. Die Einleitung führt in die „örtliche und geschichtliche Situation“ ein. Das 1. Kap. bietet „Die Quellen zum Gallus-Leben“, wobei die 6 lateinischen Fassungen ausführlich beschrieben werden mit Verweis auf die gemalten Gallus-Viten (S. 9–18). Im 2. Kap. ist „die Geschichte der Gallus-Kapelle“ aufgezeigt, die auf gut tausend Jahre zurückschaut. Die Anfangsgründe mit Abt Purchart I. (971) werden durchleuchtet; die weiteren Schicksale vom 10. bis zum 16. Jh. aufgezeigt. Der Neubau unter Abt Gallus Alt 1666 und folgende Ereignisse werden nach Quellen des Stiftsarchives geschildert, ebenso in Fortsetzung die Geschehnisse von der Säkularisation bis zur Gegenwart, dann Einzelheiten der Restaurierung von 1974/75 geschildert.

Das 3. Kap. führt ins eigentliche Thema: „Der Bilderzyklus in der Gallus-Kapelle“. Hierbei ist verwiesen auf die Besonderheit der Kapelle, „die in ihrem einheitlichen künstlerischen Schmuck besteht, den ihr das 17. Jh. geschenkt, das 18. Jh. erneuert, das 19. Jh. fast vollständig belassen und das 20. Jh. pietätvoll restauriert haben.“ Zunächst werden die Maler vorgestellt, die nacheinander tätig waren: Johann Sebastian Hersche (um 1670) und Josef Wannemacher (um 1760). Die ursprünglich 26 — nun aber 24 erhalten gebliebenen Bilder sind „Lebensbilder im wörtlichen Sinn“, deren Beschriftungen der um 833/834 verfaßten *Vita sancti Galli* von Walahfrid Strabo entlehnt sind. Es folgt eine ausführliche Beschreibung dieser 24 Gemälde, jeweils dreifach gegliedert: nach ihrem Inhalt, besonderen Darstellungsweise und künstlerischem Aufbau (S. 35–52).

Nach einem Register der Orte und Personen (man weiß solche Art der Erschließung immer mehr zu schätzen bzw. zu vermissen) folgt (nach S. 56) ein teils farbig bestens ausgestatteter Bildteil mit 16 ganzseitigen Tafeln, deren letzte die Quellen der *vita* vorstellen: die Codices 562 und 615 der St. Galler Stiftsbibliothek.

Das verdienstvolle Werk des Autors (wertvoll dem Ordens- wie Kunsthistoriker), für dessen Ausstattung dem Verlag Anerkennung zu zollen ist, bestätigt erneut, wie gut die 1803 mit nur 3 Stimmen Mehrheit im Großen Rat aufgehobene Fürstabtei in der Obhut des Kath. Administrationsrates dennoch geborgen ist. — Bei weitem nicht alle noch bestehenden Abteien sind zu solch großzügiger Pflege der Zeugen großer Vergangenheit in heutigen Zeiten in der Lage.

Otto beuren

Aegidius Kolb OSB